

logie bloßer Wissensvermittlung aufzugeben. Eine Schule aber, die weithin ihren Erziehungsauftrag nicht mehr wahrnimmt und ausschließlich in Wissensvermittlung flüchtet, muß sich fragen lassen, ob sie dem jungen Menschen wirklich dient oder aber zu einem Instrument politischer Ideologien und zu einem Experimentierfeld pädagogischer Theorien degradiert ist.

Linz Eugen Mensdorff-Pouilly

WEISS ANTON (Hg.), *Katechesen zum Gotteslob*. Bd. 2: für das 9.–12. Schuljahr. (190.) Styria, Graz 1978. Kart. S 198.—, DM 27.—.

Wie Bd. 1 (5.–9. Schuljahr) bringt auch Bd. 2 ausgearbeitete Katechesen zu einzelnen Liedern aus „Gotteslob“ („GL“). Daß nicht alle gleich gut erarbeitet sind, liegt in der Natur der Sache. Zum Großteil sind die Anregungen gut und brauchbar, manchmal aber scheint der Boden der Wirklichkeit etwas verlassen worden zu sein. So werden bei Nr. 715 „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ als zu verwendende Medien vorgeschlagen: AT, NT, „GL“, Diaprojektor, Tonband-Aufnahmegerät, Lichtbilder und künstlerische Darstellungen einzelner Inhalte. Für diese eine Stunde ist dreimal Gruppenarbeit vorgesehen. Dreimal Diskussion zu verschiedenen Themen, dazu noch „erarbeitende Rundgespräche“, Überlegungen zur Möglichkeit der fotografischen Darstellung und abschließend meditierendes Hören der Tonbandaufnahme, die während der Stunde vom Lied gemacht wurde. Zwischendurch soll der Lehrer noch einen Überblick geben über die Geschichte Israels als „Geschichte des Heils“ und sing-technisch den Psalmengesang erarbeiten. Man fragt sich nur, wie lang so eine Stunde sein müßte!

Der Großteil der Vorschläge ist aber sehr brauchbar und wird sicher eine gute Hilfe sein zur Erreichung des Zieles, das sich Hg. gesteckt hat: Überwindung des einseitigen Intellektualisierens, Mut zu machen zum Beten, Singen und Meditieren mit Jugendlichen, um wichtige Glaubensinhalte emotionell zu verankern.

Linz Johann Bergsmann

LITURGIEK

AUF DER MAUR H. J., *Das Psalmenverständnis des Ambrosius von Mailand*. Ein Beitrag zum Deutungshintergrund der Psalmenverwendung im Gottesdienst der Alten Kirche. (XXI u. 645.) Brill, Leiden 1977. Ln. Gld. 164.—.

Die Liturgiereform hat uns nicht nur die quantitativ vermehrten und qualitativ in der Weise ausgewählten Lektionare gebracht, daß alle wichtigsten Verkündigungsinhalte im Laufe der Zeit dem christlichen Volk vorgetragen werden, sondern auch dem Psalmen-

gesang — als Graduale oder Antwortpsalm und als Prozessionsgesänge — wieder den ursprünglichen Charakter des Lobgesangs und der Meditation über Gottes verkündete Heilstaten zurückgegeben. Um das Volk zu erreichen, müssen die Psalmen nun auch spirituell neu erschlossen werden; das kann aber letztlich nicht geschehen ohne eine vertiefte Besinnung auf die Tradition der Psalmenexegese. Den fundamentalen Schritt tat da die ntl und frühchristliche Gemeinde, die den atl Psalter als ihr eigenes Gesangbuch rezipierte und dieses Buch damit einer langen christlichen Traditionskette bis auf unsere Zeit übergab. Diese dauernd neue christliche „relecture“ atl poetischer Stücke ist nicht nur für den Liturgen, sondern darüber hinaus für die Patrologie, für die Geschichte der christlichen Frömmigkeit und Liturgiepastoral, der Dogmenentwicklung, der Hermeneutik und auch für die christliche Kunst und Archäologie von größtem Interesse.

Vf. wählt in seiner Habilitations-Schrift (Trier) aus dieser Tradition die Entwicklungsstufe unter Ambrosius von Mailand aus. Das Ende des 4. Jh. eignet sich für seine Untersuchung ganz besonders, weil die Psalmenverwendung im Kult gerade in dieser Epoche allergrößte Bedeutung erlangte, aber auch eine eigenständige westliche Theologie entstand, die dann in Augustinus einen ersten Höhepunkt erreichte. Dieser Eigenstand entwickelte sich in der Fortführung einiger abendländischer Ansätze (etwa unter Hilarius und Hieronymus), besonders aber in der Übernahme östlicher Theologen (Eusebius, Athanasius, Didymus, Basilus u. a.), vor allem des Origenes. Die Psalmenexegese des Ambrosius belegt besonders schön und deutlich die Art der Übernahme und Amalgamisierung.

Einleitend skizziert Vf. die Problemlage, den gegenwärtigen Forschungs- und Erkenntnisstand der frühchristlichen Psalmeninterpretation und die literargeschichtlichen Vorfragen (Textgruppen, Überlieferung, Datierung, Adressaten, Weise der ambrosianischen Exegese). Daran schließt sich als I. Hauptteil eine Analyse der Psalmdeutung des Ambrosius an, wie sie uns in der *Explanatio psalmorum* XII, in der *Expositio* des Ps. 118 und in anderen kürzeren Psalmenklärungen oder verstreuten Zitaten erhebbar ist. Methodisch ist es dabei von größtem Interesse, daß vorweg der atl Sinn als Hintergrund der Deutung des Ambrosius beigegeben ist, wovon sich der spezifische christliche Sinn besonders klar abhebt. Der II. Hauptteil hat dann die Aufgabe, das Verhältnis der ambrosianischen Psalmdeutung zu einer ihrer Hauptquellen, zu den (wohl nur teilweise und sicher nicht vollständig) erhaltenen Psalmenklärungen des Origenes zu untersuchen. Dabei zeigt sich, daß das Verhältnis beider Texte viel enger ist, als

man bisher geglaubt hat, sowohl in der übernommenen Textmasse als auch in der Art der Auslegung. Mit geringen Ausnahmen hat nämlich Ambrosius den Text des Origines zunächst fast direkt übernommen. Andererseits erweist sich Ambrosius aber auch als eigenständig, insofern er über sein Vorbild weit hinausgeht, besonders in der stärker betonten heilsgeschichtlichen Sicht, in einer ausdrücklicheren Christologisierung und in der Richtung des Psalmengesanges auf Christus hin. Kennzeichnend sind ferner das aufgenommene jüdische Berakah-Motiv und der Bezug des Psalters speziell zum Stundengebet der Gemeinde. Der III. kurze Teil faßt die Ergebnisse zusammen und systematisiert die außerordentliche Materialfülle. Die präzisen Anmerkungen machen fast die Hälfte des Buches aus, die Register (Schriftstellen; Quellentexte des Origines und Ambrosius; Autorenverzeichnis) schlüsseln das bedeutungsvolle Werk noch einmal auf.

Für diese großartige Arbeit verdient Vf. unseren Dank. Umfang wie Ausstattung erklären den hohen Preis. Es wäre aber schade, wenn die wertvolle Untersuchung deshalb nur einem kleinen Leserkreis zugänglich würde. Man wäre dem Vf. sicher außerordentlich dankbar, wenn er aus diesem anspruchsvollen Werk ein gutes (und billigeres) Lesebuch für breitere Kreise erstellte.
Wien *Johannes H. Emminghaus*

KIRCHHOFFER K. / AMRHEIN M., *Eucharistiefeste für Schüler*. 3. — 6. Kl. (128.) Rex-V., Luzern 1976. Brosch. sfr 18.—.

Wer es erlebt hat, wie „der Funke überspringt“, wenn Kinder wirklich zur Begegnung mit Jesus in der Eucharistiefeste hingeführt werden und ihnen der Sinn für die Grundhaltungen des Christen eingepflanzt wird, der wird keine Mühe scheuen, die Gottesdienste mit Kindern so zu gestalten, daß sich dies ereignen kann. Das ist die Einstellung, die hinter den Modellen der vorliegenden Eucharistiefeste zu spüren ist. Sie sind der Altersstufe angepaßt, sie führen ins Wesentliche, sie geben Impulse, Material und Vorbilder ab für weitere Gottesdienste. Das Buch enthält 3 thematische Reihen, die durch ihre Konsequenz sehr wirksam und schon deshalb exemplarisch sind: Jesus-Begegnungen (5 Gottesdienste), Geht Sterben nur Erwachsene an? (3 Gottesdienste), Advent — Menschen warten (3 Gottesdienste). Daneben bringt es Beispiele für Sonntage im Jahreskreis und Fastensonntage. In allem: Eine mit Sachkunde und Genauigkeit erstellte solide und gründliche Hilfe für eine lebendige Gestaltung der Schülergottesdienste.

Linz

Franz Huemer-Erbler

INSTITUT FÜR KIRCHENMUSIK MAINZ,
Chorsätze zum Gotteslob, Bd. 2 (für gleiche

Stimmen): Lob und Dank / Vertrauen und Bitte / Meßgesänge / Jesus Christus. (147.); Heft 5 (für gemischte Stimmen): Eucharistie (43.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1976. Kart. DM 16.50 bzw. 6.50.

In der Einführung zu Bd. 2 wird richtig bemerkt: „... das (chorische) Singen von Liedern, strophenweise abwechselnd mit der Gemeinde, ist nicht nur eine gute Methode, neue Lieder einzutüben, sondern der Gottesdienst wird durch dieses ‚alternativ-Singen‘ auch lebendiger, eindringlicher, besinnlicher oder feierlicher.“ Dann ist aber nicht einzusehen, warum 10 dieser Stücke in der Tonart nicht übereinstimmen mit den Liedern aus Gotteslob. Die Mitverwendung der Orgel, die ebenfalls im Vorwort angeregt wird, ist dadurch für viele sehr erswert. Abgesehen davon aber ist hier eine Fülle von Anregungen geboten, die die Arbeit mit dem neuen Gotteslob sehr verlebendigen können. Auch Hinweise für instrumentale Gestaltung und Schlagwerk-Begleitung sind reichlich zu finden. Die Sätze überschreiten nicht einen mittleren Schwierigkeitsgrad. Besonders Klostergemeinschaften und Seminare, Knaben- und Kinderchöre werden für den Behelf dankbar sein.

Die 23 Sätze des 5. Heftes wurden mit zwei Ausnahmen (Viadana und Vecchi) alle ad hoc neu geschaffen. Zwei Dinge sind überflüssig an dieser Ausgabe: 1) Sätze, die praktisch nichts Neues bringen, und wo zu den betreffenden Melodien bessere Sätze längst vorhanden wären (z. B. 503 „O wunderbare Speise“); 2) Sätze zu gregorianischen Melodien, noch dazu, wenn sie stilistische Fragwürdigkeiten enthalten (wie 544 „Das Geheimnis laßt uns künden“ — Tantum ergo). Hier täten die Chöre wirklich besser daran, die Gelegenheit zu nützen und einmal vorbildlich einstimmig zu singen! Der weitaus größte Teil der Sätze aber ist in der Praxis sehr gut brauchbar und gibt den Kirchenchören die Möglichkeit, sich vorsichtig auch an etwas herbere (modernere) Klänge heranzutasten.

HORN / BIENER / KROPFREITER / PLANYAVSKY, *Orgelstücke zum Gotteslob*. Teil I: Advent / Weihnachten. (77.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1976. Brosch. DM 18.—.

Diese Sammlung bietet zu den Liedern leichte Intonationen, Vorspiele, Meditationen, Nachspiele u. a., die je nach Eigenart und liturgischer Funktion des Liedes vielfältige Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung erschließen. Es handelt sich dabei durchwegs um cantus-firmus-bezogene Kompositionen. Für die Gestaltung ausschlaggebend waren dabei allein die liturgischen Notwendigkeiten und die Erwartungen der (nebenberuflichen) Organisten, denen schwierigere Literatur meist nicht zugänglich ist. Hier haben Prak-